



Haus im Hof - Report 2011

frauenorientiert - unabhängig - lebensnah

Das Jahr in Zahlen

542 Gespräche in der Schwangerenberatung
261 Gespräche in der Konfliktberatung
95 Sex.-Päd. Veranstaltungen

THEMA

*Sichere Verhütung
- für Arme unmöglich?*

Aus den Schulen

Liebe ist...

10 Jahre
„Haus im Hof“
ein guter Grund zu feiern

Haus im Hof

Staatlich anerkannte
Konfliktberatungsstelle
für Schwangere

Kaiser-Wilhelm-Str. 278
47169 Duisburg

Tel.: 0203/5793731
Fax: 0203/54479975

haus-im-hof@t-online.de

Die kürzesten Worte
nämlich

Ja und Nein

erfordern das meiste
Nachdenken

Pythagoras



Sichere Verhütung - für Arme unmöglich?

Armutgefahr ist in Duisburg besonders groß

Wachsende Armut bedroht das Revier - Wohlfahrtsverband spricht von deutschem Problemgebiet

Arbeitslose Eltern, unglückliche Kinder sagt das Kinderhilfswerk Unicef der Vereinten Nationen

Bei den Ärmeren sinkt die Lebenserwartung

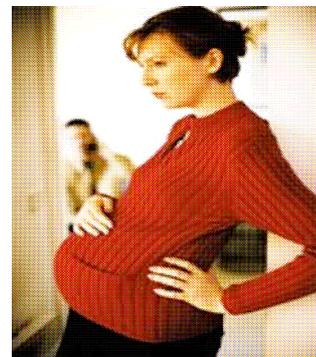
Jeder Zehnte ist überschuldet

Das ist eine kleine Auswahl der WAZ-Schlagzeilen aus den letzten zwei Monaten des Jahres 2011, die Reihe könnte beliebig fortgesetzt werden.

Was sich da so nüchtern schwarz auf weiß in der Zeitung liest, bekommt in so manchem Beratungsgespräch im Haus im Hof ein Gesicht und eine Lebensgeschichte.

Wie immer Armut verstanden und definiert wird - eng gefasst anhand eines geringen Einkommen oder zusätzlich noch gekennzeichnet durch fehlende Schulabschlüsse, soziale Isolation oder prekäre Arbeitsverhältnisse: Wer

arm ist, hat kaum Chancen auf einen guten Arbeitsplatz, muss mit einer schlechteren Wohn-



situation vorlieb nehmen, wird in der Schule benachteiligt und hat eine geringere Lebenserwartung.

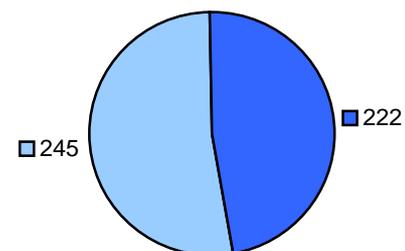
Aus unseren Beratungserfahrungen können wir hinzufügen: Hat häufig auch kein Geld für sichere Verhütungsmittel.

Da ist z. B. die 21-jährige Studentin, die neben Uni und Praktikum für die psychisch kranke Mutter sorgt. Seit 8 Monaten hat sie einen festen Freund. Drei verschiedene Pillensorten hat sie schon ausprobiert und keine gut vertragen. Manchmal hat sie auch eine vergessen.

Mit der Frauenärztin hat sie über die Dreimonatsspritze gesprochen. "Gute Sache" denkt sie, aber sie hat die 30,00 €, die alle 12 Wochen fällig sind, nicht. Sie bekommt Bafög und ihre Mutter lebt von Arbeitslosengeld II (ALG II), den Vater hat sie vor 12 Jahren das letzte Mal gesehen, Unterhalt zahlt er nicht.

Da ist Angelika, 39 Jahre, verheiratet, 3 Kinder von

Anzahl Klientinnen 2011 (467)



■ §§ 5/6 Schwangerschaftskonfliktberatung
■ §2 psychosoziale Schwangerenberatung

12, 14 und 16 Jahren. Der Ehemann hat immer als Bauhelfer gearbeitet. Da ging es ihnen richtig gut.

Vor 4 Jahren hatte er einen schlimmen Arbeitsunfall und kann seitdem nicht mehr arbeiten. Erst hat Angelikas Vater manchmal noch mit Geld geholfen, jetzt ist er Rentner und krebserkrank. Angelika pflegt ihn. "Das ist schon ganz schön viel, die Jungs in der Pubertät, der Mann, der nur schlecht verkraftet, dass er erwerbsunfähig ist und der Vater, bei dem man nie weiß, wie seine Stimmung am nächsten Tag sein wird." Oft fällt Angelika abends todmüde ins Bett, in Gedanken schon bei all den Dingen, die morgen zu erledigen sind.

Im letzten Jahr war Angelika ungeplant schwanger - ein Unfall mit dem Kondom - und hatte einen Schwangerschaftsabbruch. Schon lange möchte sie mit einer Spirale verhüten - aber 360,00 € auf einmal für die sehr sichere Hormonspirale - dass schafft sie nicht.

2011 haben 245 Frauen unsere Beratungsstelle aufgesucht, weil sie vor der Entscheidung: Kind bekommen oder Schwangerschaftsabbruch standen. 46,5 % dieser Frauen/Familien lebten von ALG II. 27% hatten kein eigenes

Einkommen, weil nur der Ehemann berufstätig war.

Schon 2006, 2007, 2008 und 2009 sahen wir uns mit dem Problem konfrontiert, dass vielen Frauen das Geld für sichere Verhütungsmittel fehlt - und nicht nur die Beraterinnen von Haus im Hof machen diese Erfahrung, ähnliches hören auch die Mitarbeiterinnen der anderen Duisburger Beratungsstellen für Schwangere. Sicher - und für die Lebenssituation passend - so wünschen sich Frauen Verhütungsmittel. Für die fast überforderte Angelika aus unserem Beispiel steht die Hormonspirale deshalb an oberster Stelle, weil sie mindestens 5 Jahre sehr sicher verhütet und Angelika nicht jeden Tag an die Einnahme der Pille denken muss.

Die Hartz IV-Gesetzgebung sieht einen monatlichen Betrag von 15,50 für Gesundheitspflege vor. Davon muss das Schnupfenspray ebenso bezahlt werden, wie die Packung Kopfschmerztabletten oder die Packung Pflaster.

Selbst wenn es gelingt, monatlich 5,- € anzusparsen, es würde 70 Monate = 5 Jahre und 8 Monate dauern, bis die ca. 350,- € für eine Hormonspirale angespart sind!

Gut wäre aus unserer Sicht, wenn der Satz für Gesundheitspflege, besonders für Frauen, angehoben würde. Oder die Kosten für das individuell passende Verhütungsmittel übernommen würden. Daran wird bei den Politikern aber z.Zt. kein Gedanke verschwendet!

Das Problem ist den politisch Verantwortlichen durchaus bekannt, einige Kommunen haben auch reagiert. Zuletzt veröffentlichte die Presse, dass in Dortmund bedürftige Frauen in psycho-sozialen Notlagen die Pille bezahlt bekommen sollen.

Und in Duisburg?

Die zweitbeste Lösung wäre u. E. einen Fonds aus Spendenmitteln zu bilden, an den Frauen nach bestimmtem Kriterien Anträge für eine Kostenübernahme oder einen Kostenzuschuss stellen können. Die Beraterinnen von **Haus im Hof** und der **Verein Frauenwürde** bieten dafür ihre Mitarbeit an !!

Paradox und skandalös bleibt:

Weiterhin zahlt der Staat für Frauen mit niedrigem Einkommen einen Schwangerschaftsabbruch,

Verhütungsmittel aber nicht !

Wir in Marxloh gehen respektvoll miteinander um - - Netzwerk gegen Gewalt gegründet

Auf Initiative von Christa Brüggemann, Leiterin der Sozialraumkonferenz Nord, haben sich in Duisburg-Marxloh ca. 20 Vereine, Kirchen, Ämter, Polizei und soziale Einrichtungen des Stadtteils zu einem Bündnis gegen Gewalt zusammengeschlossen.

In einer Pressekonferenz am 23.03.2011 stellte sich das Bündnis der Öffentlichkeit vor und alle Beteiligten unterschrieben dabei die „Marxloher Vereinbarung“, in der alle sich verpflichten sich für ein respektvolles und gewaltfreies Miteinander einzusetzen und zu engagieren. Zu den Unterzeichnenden gehörte auch Alois Bassier, der als Vorsitzender von Haus im Hof für den Vorstand und die Mitarbeiterinnen unterschrieb.



Zehn Jahre Beratungsstelle Haus im Hof in Duisburg

donum vitae NRW ist ein bunter und vielfältiger Verband. Es macht Freude, bei verschiedenen Anlässen die Beratungsstellen kennen zu lernen und die Kompetenzen zu erleben, die vor Ort vorhanden sind.

Am 10. März 2011 habe ich an der Feier anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Beratungsstelle Haus im Hof in Duisburg teilgenommen. Noch bevor das erste Wort gesprochen und die erste Gratulation überbracht wurde, drückte schon die Wahl des Veranstaltungsortes die Verankerung der Duisburger Beratungsstelle in der Stadt aus. Die Feier fand nämlich nicht etwa in einem separaten Festsaal, sondern auf einem geräumigen Absatz im Treppenhaus des Rathauses statt – und viele Menschen, die dort Behördengänge erledigen mussten, gingen vorbei; viele hielten einen Moment inne und waren somit – „en passant“ und niederschwellig – für einen Augenblick Gäste der Veranstaltung. Somit war sehr unaufdringlich Öffentlichkeit hergestellt: Haus im Hof –mitten im Leben!

Neben persönlichen Gesprächen und einigen Grußworten, die aus verschiedenen Blickwinkeln die Arbeit der Beratungsstellen wertschätzten, setzte der Vortrag von Frau Prof. Dr. Ursula Boos-Nünning (Universität Duisburg-Essen) zu Thema „Sexualität und Sexualprävention in der multi-ethnischen Stadtgesellschaft“ einen besonderen Akzent. Das „mitten im Leben-Stehen“ wurde auch durch die Wahl dieses Vortragsthemas deutlich. In Duisburg leben viele Menschen unterschiedlichster Nationalitäten und Kulturen. Einander kennenlernen und wertschätzen, miteinander leben und die positiven Ressourcen stärken, die jeder Mensch auch durch die eigene Kultur mitbringt – das ist die

„10 Jahre Beratung und Hilfe“

Ingrid Oertgen

Vorstandsmitglied

Als im Jahr 2000 die katholischen Beratungsstellen auf Druck des Papstes aus dem gesetzlichen System der Schwangerschaftskonfliktberatung ausstiegen, mussten wir etwas tun. Am 29. September 2000 setzten sich in Duisburg sieben Personen zusammen und gründeten einen Verein zur Förderung von Schwangerschaftskonfliktberatung in Trägerschaft katholischer Frauen und Männer.

Wir wollten Frauen, die durch ihre Schwangerschaft in Not geraten waren, helfen, damit sie sich für ihr Kind entscheiden konnten. Was stand uns zur Verfügung, als der Verein gegründet war? Weil es dafür einen gesetzlichen Auftrag gibt, bekamen wir vom Land NRW 80% der Personalkosten erstattet. Für die restlichen Kosten mussten und müssen wir „sammeln“ gehen. Geeignete Räume, geeignetes Personal zu finden und den reibungslosen Ablauf zu gewährleisten waren die nächsten Aufgaben.

Es war vor allem unser Vorsitzender, Alois Bassier, der hier Großes leistete.



Am 2. April 2001 nahm die Beratungsstelle ihre Arbeit auf.

Im Oktober 2004 begannen wir mit dem Aufbau sexualpädagogischer Arbeit in Schulen und mit anderen Gruppen von Jugendlichen. Seit September 2008 wird in der pränataldiagnostischen Ambulanz des Klinikums Duisburg psycho-soziale Beratung bei vorgeburtlicher Diagnostik angeboten. Seit 2009 treffen sich junge Mütter mit ihren Kindern 1x im Monat in der Beratungsstelle.

Im Frühjahr 2011 konnte der Verein sein 10-jähriges Bestehen feiern. Am 10. März fand dazu eine Feier im Rathaus Duisburg-Hamborn statt und am 6. April in **Haus im Hof** ein Tag der offenen Tür.

Mit 10 Mitgliedern, viel Entschlossenheit und gutem Willen hatten wir angefangen – inzwischen sind wir auf 42 Mitglieder gewachsen, wir können noch sehr viel mehr aufnehmen! Unsere Arbeit wird anerkannt und hat einen guten Ruf.

Lauter gute Gründe zum Feiern!

Ingrid Oertgen

Grundlage für gelingende Beratung und Präventionsarbeit.

Auch die Ausstellung von Portraits von Teenagermüttern und ihren Babys trug dazu bei, die Themen unserer Beratungsarbeit darzustellen. Die bildlichen Darstellungen ermöglichten noch einmal ganz eigene Zugänge unabhängig von der verbalen Ebene.

Ein herzliches Dankeschön allen, die dieses gelungene

Jubiläum organisiert haben. Und im Namen aller im Landesverband donum vitae NRW den Vorstand und den Beraterinnen alles Gute für die weitere Tätigkeit.

Landesverband donum vitae
NRW, Köln



Matthias Heidrich
Referent

Liebe ist... Sexualpädagogische Präventionsarbeit 2011

Übersicht

Wieder haben unsere BeraterInnen Christina Adlers und Dorothea Ridder ein turbulentes Jahr in der Arbeit mit den Jugendlichen zu den Themen „Liebe, Freundschaft, Pubertät, Sexualität“ erlebt. Insgesamt waren das 95 Veranstaltungen mit 1903 Jugendlichen.

Viele Schulen „buchen“ unsere sexualpädagogischen Veranstaltungen in jedem Jahr. Darüber freuen wir uns

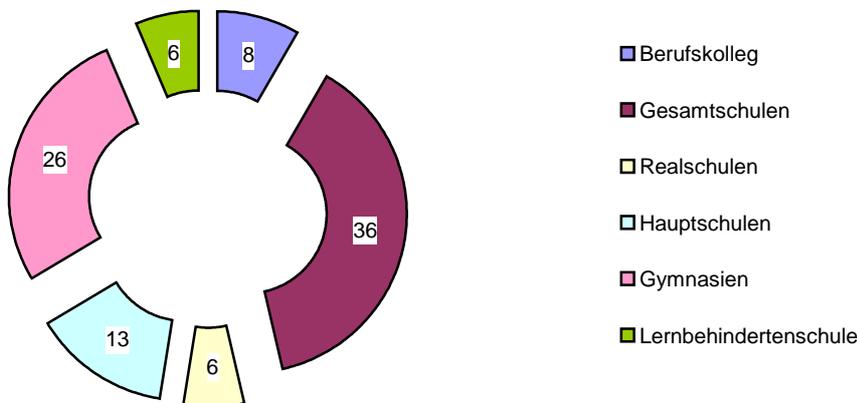
sehr und hoffen auch weiterhin auf die gute Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern.

Es kommen jedoch in jedem Jahr auch neue Veranstaltungen hinzu. In 2011 waren das: die Teilnahme am Aids-Parcour im Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium (siehe „Wie viele Kinder möchtest du später haben??“) und die Fotoausstellung „Oh my baby“ (Bilder von jungen schwangeren Frauen zwischen

15 und 19 Jahren und deren Babies). Die Klassen des Jahrgangs 10 konnten diese Ausstellung im März 2011 besuchen.

Die Arbeit mit den Jugendlichen macht uns immer wieder sehr viel Freude. Und wir haben noch Träume, z.B. dass wir eines Tages eine männliche Honorarkraft finanzieren können, die uns in der Arbeit mit den männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund unterstützt.

Veranstaltungen / Schulform



Mit unseren Veranstaltungen im Jahr 2011 konnten wir insgesamt 1903 Jugendliche erreichen.

Wie viele Kinder möchtest Du später haben???

Mit dieser Fragestellung haben wir in diesem Jahr am "Tag der offenen Türe" in der Theodor-König-Gesamtschule teilgenommen. Mit einigen Broschüren und Informationen über unsere Beratungsstelle für die Besucher, aber vor allem mit

vielen bunten Glassteinchen und fünf Gläsern, machen wir uns am 29.01.2011 auf dem Weg zur Theodor-König Gesamtschule, um unseren Stand aufzubauen. Jedes Glas wurde noch schnell mit einem Schild mit der Aufschrift: kein Kind, 1

Kind, 2 Kinder, 3 Kinder, 4 oder mehr Kinder versehen und schon konnte es losgehen. Schüler, Eltern, Lehrer, Geschwisterkinder und sogar einige Senioren, die von den Schülern und Schülerinnen in Rollstühlen durch die Schule begleitet

wurden, um am vielfältigen Programm teilzunehmen, gaben ihre Stimme ab. Das heißt, sie warfen ein Glassteinchen in das entsprechende Glas.



Nicht nur das endgültige Ergebnis war für uns interessant, sondern vor allem die zahlreichen Gespräche, die sich an unserem Stand rund um das Thema Kinderkriegen entwickelten. **Der Fünftklässler**, der jetzt schon weiß, dass er auf jeden Fall mal eine Großfamilie haben

möchte, **die 10 Klässlerin**, die nicht weiß, ob sie überhaupt einmal Kinder möchte, weil sich ihre Planung mit der bevorstehenden Oberstufe und dem geplanten Studium momentan eher um das Thema Karriere dreht, **die Mutter** von fünf Kindern, die eher im Scherz angibt bei genauerer Betrachtung wohl doch lieber keine Kinder haben zu wollen oder **die Seniorin**, die, falls sie noch ein mal von vorne beginnen könnte gerne einen ganzen Stall von Kindern hätte, damit sie nun im Alter nicht so oft alleine ist.

Insgesamt war es für uns ein sehr angenehmer und interessanter Tag, mit etlichen bekannten und

vielen neuen Gesichtern. Auch die Schüler und Schülerinnen scheinen unsere Aktion in guter Erinnerung behalten zu haben. So wurden wir bei unseren Veranstaltungen in den Klassen der 6., 8. und 10. Jahrgangsstufen der Theodor-König-Gesamtschule noch oft positiv auf unseren Stand beim Tag der offenen Türe angesprochen.

Das Ergebnis unserer Umfrage bei der Befragung von 398 Teilnehmenden lautete:

keine Kinder => 53 TN
ein Kind => 59 TN
zwei Kinder => 182 TN
drei Kinder => 43 TN
vier und mehr Kinder => 61 TN
 (TN = Teilnehmer)

Große Projekte in 2011

Auch in 2011 haben wir wieder am Mitmach-Parcours Komm-auf-Tour der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) hier in Duisburg teilgenommen. Komm auf Tour ist ein Projekt der Zukunfts- und Berufsplanung für Jugendliche. In diesem Jahr, haben wir zwischen dem 24.05.11 und dem 26.05.2011 471 Schülerinnen und Schüler aus Haupt- und Förderschulen durch die vier Stationen des Parcours begleitet und zahlreiche Stärkekpunkte an die Jugendlichen verteilt.

Wir freuen uns, dass sich der Parcours in Duisburg so gut etabliert hat und haben bereits jetzt unsere Teilnahme für 2012 zugesichert.

Neben Komm auf Tour, fand im Juni diesen Jahres auch der BZgA-Mitmach-Parcours zum Thema Aids, Liebe & Sexualität am Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium in Duisburg Marxloh statt. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich in diesem Parcours an verschiedenen Stationen intensiv mit den Themen HIV und Aids. Neben spielerischen Methoden, wie einen lustigen Pantomimespiel rund um das Thema Liebe und Sexualität, bei dem Begriffe wie "Schmetterlinge im Bauch" oder "Seitensprung" dargestellt werden sollten, befassen sich die SchülerInnen auch mit den Übertragungswegen von HIV und überlegen sich, wie sich das Leben eines Betroffenen durch die Diagnose verändert.

Die Parcours kamen mit ihrer abwechslungsreichen und kurzweiligen Art bei den Schülern und Schülerinnen sehr gut an. Auch uns Beraterinnen hat die Arbeit mit den Jugendlichen an den verschiedenen Stationen und die Zusammenarbeit mit den Kollegen und Kolleginnen anderer Beratungsstellen aus Duisburg Freude gemacht.

Haus im Hof

Unsere Öffnungszeiten:

Mo - Fr: 8:00 - 14:00 Uhr

Terminabsprache erforderlich!

Termine, nach Absprache,
auch außerhalb der Öffnungs-
zeiten möglich

TELEFON:

(0203) 57 93 731

FAX:

(0203) 544 799 75

E-MAIL:

haus-im-hof@t-online.de

Ihre Hilfe; unsere Unterstützung!

**Frauenwürde/Frauen
beraten in Duisburg e.V.**
Beratungsstelle
„Haus im Hof“
Kaiser-Wilhelm-Str. 278
47169 Duisburg

Spendenkonto:

KD-Bank e.G.
Kto. : 101 3648 022
BLZ: 350 601 90

Sie erhalten eine
steuerabzugsfähige
Spendenbescheinigung.



Besuchen Sie uns unter:
www.frauenwuerde.de

Menschen aus den neuen EU-Ländern Bulgarien und Rumänien.....

- waren mit einer Anzahl von 37 eine Minderheit bei den Ratsuchenden im Jahr 2011

- dürfen wegen der Mitgliedschaft ihres Heimatlandes in jedem EU-Land leben und arbeiten

- kommen oft aus Roma-Familien

- finden selten eine feste Anstellung, müssen oft als moderne "Tagelöhner" arbeiten oder haben einen 400 €-Job, z. B. als Verkäufer der Obdachlosen-Zeitung "fifty-fifty"

- manche betteln

- bekommen keine Sozialleistungen wie Hartz IV oder Sozialhilfe

- leben oft mit vielen Personen in kleinen Wohnungen

Gravierend ist die Tatsache, dass sie oft nicht krankenversichert sind, weil sie

bereits im Heimatland kein Geld dafür hatten. Wenn sie schwanger sind gehen sie nicht regelmäßig zu den Vorsorgeuntersuchungen, die Geburt im Krankenhaus (ca. 1000,- €) können sie nicht bezahlen, ebenso wenig eine Hebamme für die Nachsorge. Wenn die Kinder krank sind können sie nicht behandelt werden.

Dennoch:

Die meisten Frauen/Familien empfinden ihr Leben in Duisburg als leichter und lebenswerter als in ihrer Heimat. "In Deutschland werden wir nicht diskriminiert. Hier werden wir menschlich und höflich behandelt. Hier können wir menschenwürdig leben." war die Aussage eines Teilnehmers an einer Podiumsdiskussion nach einem Film über das Leben der Roma in Bulgarien im Dezember 2011.

Im Sommer versprach Sozialdezernent Jansen bei einer Veranstaltung des Studieninstituts der Stadt Duisburg unter dem Motto: „Integrieren statt aussortieren“ Abhilfe zu schaffen.

Passiert ist seither noch nichts - oder ?

Von der Praktikantin zur Honorarkraft

Ein Jahr Honorartätigkeit



Das Jahr 2011 als Honorarkraft der Beratungsstelle Haus im Hof hat mir wieder einmal gezeigt, wie abwechslungsreich, interessant und vielfältig die Arbeit im Bereich der Prävention ist. Fast immer habe ich den Eindruck die Jugendlichen erreicht zu haben. Doch ist es auch immer wieder erstaunlich, wie unterschiedlich die SchülerInnen einer Jahrgangsstufe sind. So freut es mich umso mehr, dass wir mit unserer Arbeit

durchweg positives Feedback erhalten und fühle mich somit bestätigt auch weiterhin mit dieser Arbeit fortzufahren.

Ich freue mich sehr auf ein weiteres erfolgreiches Jahr mit Haus im Hof.

Mareike van de Sand

Beratung ist kostenlos; aber nicht umsonst!

Qualifizierte Beratung von Frauen/ Paaren die sich in einer schwangerschaftsbedingten Notlage befinden, ist für unsere Klientinnen kostenlos. Die finanzielle Unterstützung der Ratsuchenden, ist in vielen Fällen gewährleistet. Für den Trägerverein jedoch, bleibt das umfassende Beratungsangebot ein hoher Kostenfaktor. Es müssen Personal- und Sachkosten, Raummieten, Betriebskosten, Telefon- und Büromaterialkosten und noch

einiges mehr bezahlt werden.

Vom Land und von der Kommune wird die Beratungsstelle gefördert.

Der Verein muß zusätzlich jedes Jahr ca. 34.000,- € an Eigenmitteln aufbringen.

**Das geht nur mit
Ihrer Hilfe
und Unterstützung!
Werden Sie Mitglied
und/oder fördern Sie Haus
im Hof**